

Werdegang des Hamburger Domstiftes bis zur Zeit des Stockholmer Friedens vom 23. November 1719. In kurzen Zügen wird die mittelalterliche Epoche und die Reformationszeit skizziert. Es folgt dann die schwedische und kurhannoversche Zeit bis zum Jahr 1719. - Ein zweiter Teil handelt von der Verfassung und Gliederung des Domstiftes im 18. Jahrhundert. Der Verfasser gibt hier eine Übersicht über die einzelnen Ämter des Kapitels mit ihren Rechten und Pflichten. Auch die finanziellen Verhältnisse des Domkapitels und seiner Mitglieder wird hier untersucht. - Der dritte Teil befaßt sich mit der Rechtsstellung des Domstiftes im 18. Jahrhundert, das zum braunschweigisch-lüneburgischen Kurstaat gehörte. Das Verhältnis zwischen Domstift und der freien Hansestadt Hamburg war des öfteren getrübt, da der Rat die Eigenstaatlichkeit nicht immer respektierte. - In einem vierten Teil ist die Rede von der Auflösung des Hamburger Domstiftes. Von der Absicht erfuhren die Domherren erst Ende Juli 1802 aus der Zeitung. Der Senat benachrichtigte am 30. November 1802 das Domkapitel, daß »es von nun an diese Stadt als ihren alleinigen Landesherrn anerkennen solle«, um ihr als ihrer ordentlichen Obrigkeit treu und hold zu sein.

Der letzte Domherr, Friedrich Johann Lorenz Meyer, starb 1844. Mit seinem Tode endete das Domstift zu Hamburg. Für die Stadt Hamburg bedeutete die Auflösung des Stiftes einen Gewinn, weil Umfang und Inhalt ihrer Staatsgewalt anwuchsen.

Erwin Freytag

FRIEDRICH SCHMITT: ABC des Helfens. Vom Umgang mit schwierigen Menschen. Stuttgart: Calwer Verlag 1965. Geb., 146 Seiten.

Der praktische Arzt und Facharzt für Chirurgie zeichnet in der Folge des ABC Charakteristiken schwieriger Menschen, deckt deren Fehlbehandlungen auf und weist Wege echten Helfens. »Es ist der Sinn dieser Schrift, Helfer am Mitmenschen zu gewinnen. Die Ärzte, auch Psychotherapeuten und die sog. Seelsorger schaffen das unmöglich allein, und die von Amts wegen Bestellten versagen nicht selten.« Man spürt es beim Lesen Zeile um Zeile: hier wirbt ein erfahrener Arzt und Therapeut um helfende Liebe für die »schwierigen«, an Neurosen leidenden Mitmenschen. Aber, und das macht dies so anregende, so mühelos lesbare Büchlein zu einem Erlebnis: dieser Arzt weiß um die tieferen Abgründe! »Freilich ist Sünde nicht gleich Neurose, und Reich Gottes mehr als Neurosenheilung, aber ohne Abfall vom Ursprung gäbe es keine Neurose.« Er beobachtet, überlegt und hilft vom Geist der oft zitierten Bibel, des Evangeliums her und erweist sich als Lutherkenner, der neben vielen Dichtern, Denkern, Theologen und Wissenschaftlern Luther, immer wieder Luther reden läßt. Die 16 Seiten Anmerkungen im Anhang, mit denen er seine eigentlichen Ausführungen nicht belastet, sind eine wahre Fundgrube von Nachweisen. Luther heute, einmal ganz unakademisch, dafür unmittelbar, praktisch, hilfreich, erfrischend, aufrichtend! Was so selten gelingt, der Graben der Jahrhunderte wurde übersprungen.

H. St.